

Nationalität Mensch – Flüchtlingskinder in der Kita aus Sicht der Fachberatung

Erfahrungen aus Essen ■ Dass wir immer bunter und vielfältiger werden, ist für uns im Ruhrgebiet nicht neu. Denn ein wesentliches Merkmal unserer Zeit ist die zunehmende Mobilität der Menschen über Grenzen hinweg. Dazu kommen laut UNHCR-Flüchtlingshilfe aktuell mehr als 60 Mio. Menschen, die sich weltweit auf der Flucht befinden. Die meisten bewegen sich in den Krisengebieten selbst, der geringere Teil erreicht Europa und Deutschland. In diesem Artikel geht es um die Kinder, die mit ihren Familien Zuflucht in Deutschland suchen und hier eine Kindertagesstätte besuchen.



Irmgard Handt

Diplom-Sozialarbeiterin, Fachreferentin und Fachberaterin beim Caritasverband für das Bistum Essen, ehemalige Leitung von Kindertageseinrichtungen bei einem freien Träger, 23 Jahre tätig in unterschiedlichen Feldern der Sozialarbeit, Schwerpunkt Familienberatung und Kindertagesbetreuung

Zunächst geht es in meinem Artikel um Fragen und Probleme, die mit der Aufnahme der Flüchtlingskinder entstehen. Im zweiten Teil erfahren Sie einige Antworten der Fachberatung der Caritas im Bistum Essen. Im dritten Teil skizziere ich die Forderungen und Chancen, die durch die Aufnahme der Flüchtlingskinder in einer Kita entstehen. Zum Schluss finden Sie die Kernaussage des Artikels in einem Fazit zusammengefasst.

» Häufig ist eine Vorbereitung und Eingewöhnung kaum möglich.«

Jetzt auch noch Flüchtlinge

Welche Fragen und Probleme entstehen, wenn Kindertagesstätten abermals mit einer neuen Zielgruppe konfrontiert sind? Nach den Veränderungen durch die Aufnahme der Kinder unter 3 Jahren und Kinder mit einer Behinderung in den letzten Jahren, nehmen die Kitas nun Kinder auf, die Gewalt, Krieg, Flucht und Armut erlebt haben. Häufig ist eine Vorbereitung und Eingewöhnung kaum möglich. Manche Kinder verlassen nach kurzer Zeit die Kita wieder, andere Kinder müssen lange in

einer unsicheren Situation leben. Viele Kinder werden auf Dauer bleiben und in Deutschland ihre neue Heimat finden. Jede Familie und jedes Kind hat ein ganz persönliches Schicksal. Um herauszufinden, wie die Situation im Bistum Essen aussieht, wurde im März 2015 eine Befragung in allen 301 katholischen Kindertagesstätten durchgeführt, an der sich 243 Kindertagesstätten beteiligt haben. Dabei kam heraus, dass 52 Kindertagesstätten bereits Kinder, die zum Personenkreis der Flüchtlinge und Asylsuchenden gehören, betreuen. Auf die Frage, bei welchen Themen sie aktuell oder zukünftig Probleme sehen, nannten 72 Kindertagesstätten die Zusammenarbeit mit den Eltern, 40 Kitas sehen, dass der Beratungsbedarf bei den Familien weit über die konkreten Fragen zur Situation der Kinderbetreuung

hinausgeht. Deutsch als Zweitsprache und Verständigungsprobleme hatten 60 Nennungen und das Thema Traumatisierung 30.

» Keine Kita sollte den Anspruch haben, alle Probleme der Familien lösen zu können.«

Information als wichtigste Grundlage für die Arbeit mit Flüchtlingen

Ich bin davon überzeugt, dass Kindertagesstätten fundiertes Wissen, z.B. über Herkunftsländer und Fluchtgründe, in den Kindertagesstätten benötigen. Die erforderlichen Informationen können sie durch Kontakte zu anderen Kitas, Beratungsstellen und Integrationsagenturen, Recherche im Internet, Besuche in einer Unterkunft für Asylbewerber und die

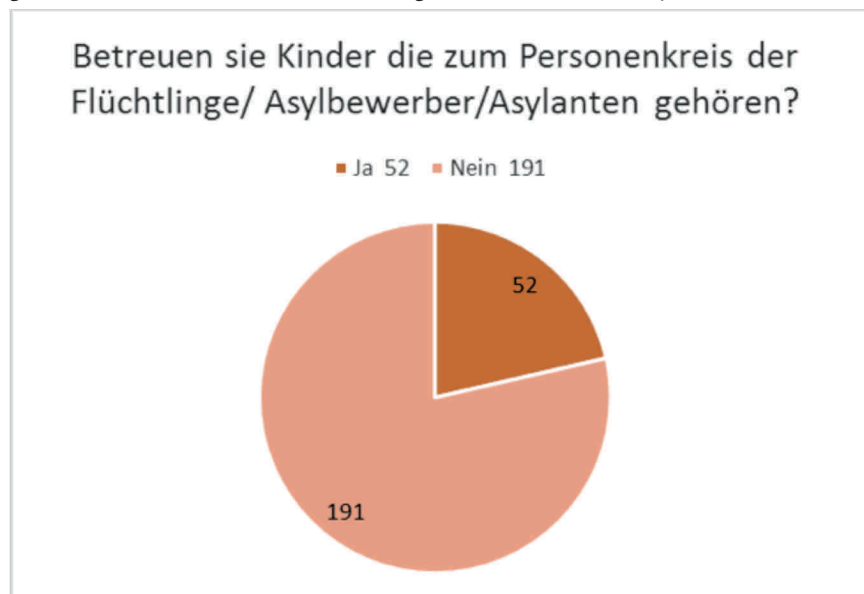


Abb. 1: Ergebnis aus der Befragung der Kindertagesstätten im Bistum Essen 2015 (verschickt: 301 Fragebögen, Rücklauf: 243)

Teilnahme an runden Tischen im Sozialraum bekommen. Gezielte Fortbildungen und Fachberatung dienen ebenfalls der Informationsgewinnung. Wir haben bereits eine Veranstaltung für die Träger der Kindertageseinrichtungen in Kooperation mit dem Fachbereich Asyl und Migration durchgeführt. Das Bistum Essen hat außerdem eine Arbeitsgruppe »Flüchtlingshilfe« ins Leben gerufen. Ihr gehören die Arbeitsgemeinschaft der katholischen Kindertagesstätten im Bistum Essen, der Caritasverband für das Bistum Essen und verschiedene Caritas Ortsverbände an. Diese Arbeitsgruppe hat eine Broschüre mit wichtigen Fakten und Anlaufstellen erstellt und organisiert Fortbildungen für Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe. All diese Aktivitäten sind vernetzt und dienen dazu, so viel Wissen wie möglich auf den verschiedenen Ebenen zu vermitteln. Durch diese Informationen sind Kindertagesstätten gut vorbereitet und gleichzeitig helfen sie, die eigenen Grenzen auszuloten. Keine Kita sollte den Anspruch haben, alle Probleme der Familien lösen zu können. Das Asylrecht und die Leistungen für Asylbewerber sind sehr kompliziert. Bei schwierigen Fragestellungen, wie z.B. dem richtigen Umgang mit einem traumatisierten Kind, ist die Zusammenarbeit mit einschlägigen Beratungsstellen vor Ort unerlässlich. Die Fachberatung hilft bei der Vermittlung der richtigen Stellen.

» Jede Kindertagesstätte verfügt über sehr viel Fachwissen und Praxiserfahrung, welches auch für die neue Gruppe von Kindern nützlich ist.«

Vorbereitung auf die neue Situation

Bei der Vorbereitung auf die Flüchtlingskinder ist es wichtig, sich zunächst klar zu werden, dass jedes Kind zuallererst ein Kind ist. Das klingt sehr banal, ist aber höchst wirksam. Mit dieser Haltung ist es möglich, zunächst einen Blick in die schon vorhandene »Handwerkskiste« zu werfen. Jede Kindertagesstätte verfügt über sehr viel Fachwissen und Praxiserfahrung, welches auch für die neue Gruppe von Kindern nützlich ist. Dazu zählt: Wissen über die kindliche Entwicklung,

Pädagogik der Vielfalt, Förderung der Resilienz, Zweitspracherwerb und vieles mehr. Mit ausreichenden Informationen und einer Vergewisserung über die vorhandenen Kompetenzen können viele Fragen und Befürchtungen gelöst werden.

» Sollten Kinder erhebliche Auffälligkeiten zeigen, müssen Fachkräfte – z.B. von Erziehungsberatungsstellen – einbezogen werden.«

Kinder aus Flüchtlingsfamilien bringen aber häufig noch besondere Anforderungen mit, die Befriedigung der Grundbedürfnisse steht oft im Vordergrund. Wir raten den Kindertagesstätten, sich auf sehr müde und oft auch hungrige Kinder durch Rückzugsmöglichkeiten zum Schlafen und Zugriff auf Lebensmittel vorzubereiten. Saubere Kleidung, Trockenheit und Wärme sind ebenfalls Grundbedürfnisse, die zu befriedigen sind. Eine genaue Wahrnehmung der Erfordernisse der Kinder und Fürsorglichkeit ist wichtig, eine Konzentration alleine auf die Belastung ist allerdings nicht ratsam. Dies bringt Kinder zu sehr in eine Sonderrolle. Sollten Kinder erhebliche Auffälligkeiten zeigen, müssen Fachkräfte – z.B. von Erziehungsberatungsstellen – einbezogen werden. Dies gilt vor allem bei traumatisierten Kindern. Manchmal verlassen die Kinder nach kurzer Zeit plötzlich die Kindertagesstätte. Dadurch kommt es zu häufigen und plötzlichen Abschieden. Auch dieses Thema bedarf einer Reflexion in den Teams und den Kindergruppen.

Neben Kita-Patenschaften durch ältere Kinder können Kitas durch Fotos aus den Herkunftsländern, mehrsprachige Bilderbücher, Spielzeug aus fremden Ländern oder durch eine Weltkarte, auf der die Kinder ihren Fluchtweg zeigen können, jedem Kind von Anfang an einen wertschätzenden Empfang bereiten. Orientierung, Routinen und klare Regeln dienen ebenfalls dazu, dass Kinder gut ankommen können. Kinder, die ihre Heimat und vertraute Menschen verloren haben und lange auf der Flucht waren, benötigen oft länger, um eine tragfähige Beziehung herzustellen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

In unsere Befragung gaben viele Kitas an, Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit den Eltern zu haben. Auch hier ist ein Blick in die eigene »Werkzeugkiste« sinnvoll. Vieles, was für Elternarbeit generell gilt, ist auch für Flüchtlingsfamilien hilfreich. Häufig plagten diese Eltern Versagensgefühle: Sie konnten die Kinder nicht schützen, ihnen die Flucht nicht ersparen und erleben sich selbst als schwach und hilflos. Sie haben Angst um die eigene und die Zukunft der Kinder. Oft haben die Eltern keine Beschäftigung, einige sind körperlich und psychisch erkrankt. Dazu kommt, dass sie meist kein Deutsch sprechen und vieles in Deutschland nicht verstehen. Kindertagesstätten sollen sich am Anfang viel Zeit nehmen und nicht zu schnell Hilfe anbieten, sonst können sie das Gefühl des Schwachseins noch verstärken. Bevor man Hilfe anbietet, sind Vertrauen und Orientierung wichtig.

» Bevor man Hilfe anbietet, sind Vertrauen und Orientierung wichtig.«

Informationen über die Kindertagesstätte in der Sprache der Eltern wären besonders gut, alternativ können Flyer in Englisch und/oder Französisch erstellt werden. Besonders hilfreich ist es, alle Informationen zusätzlich mit vielen Symbolen zu versehen. Gemeinsame Aktivitäten unterstützen das gegenseitige Kennenlernen und Eltern können ihre Stärken zeigen und sich selber aktiv erleben. Besonders kreative, künstlerische und musikalische Projekte bieten sich an. So kann als kreatives Projekt wunderbar eine Orientierungstafel mit den wichtigsten Anlaufstellen im Umfeld der Kita entstehen. Dazu gehören Fotos des Spielplatzes, der Bücherei und anderer wichtiger Anlaufstellen. Wenn Eltern sich engagieren und das Gefühl haben, sie können einen Beitrag für die Gemeinschaft leisten, fällt es ihnen leichter, Unterstützung anzunehmen. Ziel sollte eine Kultur des Gebens und Nehmens sein, damit die Eltern in ihrer Elternrolle gestärkt werden und sich nicht weiter als schwach erleben.



Abb. 2: Nationalität: Mensch – Eine Willkommenskultur für Flüchtlingskinder- und Familien schaffen (Foto: Christoph Grätz)

Umgang mit fremden Sprachen

Verständigung ist für Kindertagesstätten ein ständiges Problem. Da in keiner Kita die Fachkräfte alle Sprachen der Kinder und Eltern sprechen, wird es nie ohne Improvisation gehen. Was hilft weiter? Ein Rückgriff auf Verwandte und Bekannte der Kinder als Dolmetscher ist für Alltagsgespräche sinnvoll. Geht es um komplexere Themen, muss auf Profis zurückgegriffen werden.

» Ein spielerischer und offener Umgang mit den verschiedenen Sprachen kann letztendlich allen viel Spaß machen.«

In den kommunalen Integrationsagenturen besteht in der Regel die Möglichkeit, auf Sprachmittler und Dolmetscher zurückzugreifen. Andere Möglichkeiten sind Kontakte zu weiterführenden, Berufs- und Hochschulen sowie zu internationalen Firmen. Dort sind häufig Menschen zu finden, die gerne bereit sind, zu übersetzen. In Gruppen mit Kindern unter 3 Jahren und integrativen Gruppen wurden bereits sehr gute Erfahrungen mit gebärdensupportender Kommunikation gemacht – eine tolle Möglichkeit auch zur Verständigung zwischen verschiedenen Sprachen. Symbole und Bilder

sind außerdem förderlich. Zweisprachige Bilderbücher, Kinderlieder und Abzählreime in fremden Sprachen können ebenso wunderbar Brücken bauen. Ein spielerischer und offener Umgang mit den verschiedenen Sprachen kann letztendlich allen viel Spaß machen.

Interkulturelle Kompetenz

Durch die aktuelle Flüchtlingswelle wird noch deutlicher, dass interkulturelle Kompetenz mittlerweile eine neue Schlüsselkompetenz für die Arbeit in Kindertagesstätten ist. Diese wollen wir in der Fachberatung weiter stärken. Zur interkulturellen Kompetenz gehören die Begegnung mit anderen Wertesystemen und die Bereitschaft zur Veränderung und Eigenreflexion. Beides kann Ängste herbeiführen und Fragen nach den eigenen kulturellen und religiösen Bezügen auslösen. Ein offener Dialog und Reflexion ist eine wunderbare Chance zur gemeinsamen Weiterentwicklung der interkulturellen pädagogischen Arbeit. Da vor allem Englisch und Französisch als Brückensprache dienen können, empfehlen wir, diese Sprachen in den Teams zu stärken.

Was braucht es, um die Chancen der Vielfalt zu nutzen?

Auch wenn Kindertagesstätten durch ihre vorhandene Kompetenz gut für die Aufnahme von Flüchtlingskindern gerüstet sind, benötigen sie für die Arbeit zusätzliche Ressourcen. Dazu gehört Supervision, Fortbildung und Fachberatung. Ferner benötigt die Leitung einer Kindertagesstätte ausreichend Zeit für ihre Leitungsaufgaben. Teams von multikulturellen Kindertagesstätten mit vielen Flüchtlingskindern sollten um weitere Professionen, wie Sozialarbeit, ergänzt werden. Gegen eine Überforderung benötigen die Kindertagesstätten belastbare Unterstützungssysteme vor Ort: Dolmetscherdienste, Erziehungsberatungsstellen, Fortbildung und Fachberatung.

Neben all den Herausforderungen sehen wir Chancen in der Aufnahme der Flüchtlingskinder. Durch die Öffnung und die damit verbundene notwendige Veränderung können alle Kinder durch den Kontakt zu fremden Kulturen sehr

früh interkulturelle Kompetenzen entwickeln und Vielfalt als normal betrachten. Außerdem erleben Kinder wie andere, trotz schwerer Schicksalsschläge, ihr Leben meistern. Auch dies kann das Leben aller Kinder bereichern und sie stärken.

» Gegen eine Überforderung benötigen die Kindertagesstätten belastbare Unterstützungssysteme vor Ort.«

Fazit

Kindertagesstätten können aufgrund ihres vorhandenen Fachwissens die Aufnahme von Flüchtlingskindern bewältigen. Allerdings benötigen sie zusätzliche Vorbereitung und Ressourcen, damit sich diese Kinder in den Kindertagesstätten angenommen fühlen. Wir plädieren für zusätzliche Fachberatung, multiprofessionelle Teams, Fortbildungen und deutlich mehr Zeit für Leitungsaufgaben. Die Umsetzung dieser Forderungen kann nur gemeinsam mit Kita-Leitungen, den Teams und den Trägern gelingen. Zusätzlich ist eine Zusammenarbeit aller Akteure vor Ort wichtig. Darüber hinaus ist Unterstützung von Städten, Ländern und dem Bund erforderlich. Wenn die Voraussetzungen erfüllt sind, kann eine Begegnung mit anderen Kulturen und Wertesystemen Erfolg haben und der gemeinsame Alltag in der Kindertagesstätte für alle ein Gewinn sein. ■

Literatur:

- Bistum Essen/Caritasverband für das Bistum Essen e.V. (2015): Flüchtlingshilfe im Bistum Essen. Essen.
- Youngcaritas im Ruhrbistum (2015): Flucht&Asyl in Deutschland. FAQ Guide. Essen.
- Unfallkasse NRW (Hrsg.) (2011) Autorin: Dreiner, Monika: Trauma – Was tun? Damit sie sich nicht mehr so hilflos fühlen müssen. Köln.
- Strätling, Martin (2014): Flüchtlinge willkommen. Was bedeutet es für eine Kita, Kinder mit Fluchtgeschichte aufzunehmen? In: Welt des Kindes. Fachzeitschrift für Kindertageseinrichtungen, 92. Jg., H. 4, S. 18 – 21.
- Möller, Axel (2015): Mit offenen Armen. Das Modellprojekt Willkommenskittas hilft Flüchtlingskindern, Familien und Erziehern beim Zusammenwachsen. In: Meine Kita. Das didacta Magazin für den Elementarbereich. Heft 2/2015, S. 12 – 13.
- Behrens, Birgit (2015): Flüchtlingseltern in der Kita auf Augenhöhe begegnen. <http://www.nifbe.de/component/themensammlung/item/58-themensammlung/paedagogische-querschnittsaufgaben/erziehungs-und-bildungspartnerschaft/540-fluechtlingseltern-in-der-kita-auf-augenhoehe-begegnen> (29.07.2015).